Protokoll der PGR Sitzung 29. Juli 2026 um 18.30 Uhr in St. Urban

Anwesend: Birgit Kreß, Andrea Schöppner, Günther Bickel, Carolin Schlichthorn, Christine Kloos, Werner Kloos, PR Christian Schneider, Matthias Schwarzmann, Marlene Götz, Ismael Giraldo (ab 19.15), Barbara Bauer-Lieberth, Finn Urbanik (ab 19.25, zu spät für die Abstimmung)

Entschuldigt: Melanie Kuhn -Lange, Ida Schwarzmann

Tagesordnung

1. Begrüßung (Birgit Kreß)

2. Protokoll der letzten Sitzung – genehmigt

3. Impuls (Birgit Kreß)

Thema Kennenlernen und Zueinanderfinden
Innerhalb unseres Vernetzungs- und Gestaltungsgremiums ist eine aktive Mitgestaltung und Übernahme von Verantwortung wichtig, mit mutigem Blick in die Zukunft. Beispiel dafür ist die Hochzeit zu Kanaa – verschiedene Phasen (Text Birgit als Anhang)
Nötig sind aufmerksame Menschen mit Initiative, Menschen, die Mut machen und Wasser tragen und erkennen wo Dinge neu genutzt werden. Phase des neuen Wein – unerwartet, aus Herausforderung kann Gutes entstehen.

Ergänzung der Gedanken durch Christian Schneider: Es gibt nicht nur finanzielle Probleme, sondern auch eine spirituelle Krise, in der ein gutes Angebot wichtig und notwendig ist.

4. Bistumsprozess „Entscheiden und Handeln“ – erste Schritte (Schneider)
Es gibt 2 Arbeitsgruppen:
- Arbeitsgruppe Pastoralstrategie (Leitung Schneider)

Mitglieder: Frau Maren Grotjahn, Rene Couterc, Johannes Berger, Konstanze Seitz, Günther Bickel und Finn Urbanik
Ziel: alle Bereiche und Möglichkeiten anschauen.
Handlungsbedarf damit Kirche vor Ort lebendig bleibt, Spiritualität evtl. als Schwerpunkt.
Erste Überlegungen zu einer Pastoralstrategie, die verschriftlicht und dann 2027 in den PGR und SBR zur Diskussion gestellt werden.
- Arbeitsgruppe sozialer Raum (Leitung Andrea Schöppner)

Mitglieder: Tina Wimmelmann, Daniel Miribung, Sr. Beatrix, Pfarrer Huth, P. Severin, Pfarrerin Wüst und Pfarrvikar Billharz, Herr Münzel, Barbara Blecha
Analyse und Suche nach noch einzubeziehenden Gruppen wie BDKJ, nichtakademische Jugend: Warum und wozu Kirche?
In unserem Seelsorgebereich gibt es viele Stärken und viele Gruppen mit großer Bandbreite.
Klausurtag dazu in Überlegung mit PGR und SBR, um diese Themen zu diskutieren zum Thema „Warum und wozu Kirche?
- sollte im SBR -Bereich stattfinden (M. Schwarzmann, A. Schöppner)

5. Arbeitskreise/Sachausschüsse in der Pfarrei und im Seelsorgebereich

5.1. Arbeitskreise auf SBR-Ebene

offen für PGR-Mitglieder und alle Interessierten

- AK Liturgie (Pfr. Hetzel, schon existent) - GDL, Gottesdienstzeiten, etc.
  Noch kein neuer Termin festgelegt
- AK Ökumene - soll wieder eingerichtet werden Anfang 2027, aber erst wenn Rückmeldung aus St. Stephan kommt; ggf. Andrea Schöppner kümmert sich und nimmt Kontakt auf
- AK Stadtpastoral (P. Severin) - Projekte wie Suppenkirche, Cafeangebote, etc.
- AK Frauen (B. Bauer-Lieberth) - Nächstes Treffen 5.10.2026, 19.30 Uhr
- AK Öffentlichkeitsarbeit (M. Schwarzmann) - Erstes Treffen 09.09.02026, Ort und Zeit kommen. Ansprechpartner Matthias Schwarzmann, Tina Wimmelmann und Werner Kloos
- AK Jugend - unklar, ob Interesse an einem AK und Interesse an Zusammenarbeit in den Pfarrjugendgruppen gegenseitig besteht (Ida, Finn evtl. ansprechen)

5.2. Arbeitskreise auf Pfarreiebene

- AK Lektoren und Kommunionhelfer (Birgit Kreß)
- AK Kirchweihausschuss (Birgit Kreß)
- AK Heimwerker (Günther Bickel) - Handwerkergruppe für anfallende Tätigkeiten, erstes Treffen im September
- Anfrage / Idee von Christine Kloos - Täuflingskaffee wieder initiieren? Einwand: es gibt einen Begrüßungsgottesdienst stattdessen.

6. Votum bezüglich einer Verschiebung des Muttergottesfestes

Sonntag nach Maria Himmelfahrt immer weniger Leute, die da sind, (Ministranten, Vorbereiter und Stuhlträger). Vorschlag stattdessen: 2. Sonntag im September für 3 Jahre ausprobieren.

M. Schwarzmann: Votum sei problematisch, da nur 4 der anwesenden Personen bei dem Gesprächsabend dabei waren; kein Fest für die Gemeinde, sondern für Gäste; wollen wir es und wie wollen wir es?

Fest ist verbunden mit vielen Traditionen wie dem Kerzenverkauf, es gibt für viele eine sehr wichtige und spirituelle Verbundenheit.

A. Schöppner: sehr emotionales Thema, 50:50 war Votum am Gesprächsabend; große Bandbreite der Auffassungen. Wie kann das Muttergottesfest auch heute noch sinnstiftend und ein „Fest für alle“, nicht nur für Gäste sein? Erst solle eine Diskussion über den Inhalt und die Diktion geführt werden, dann erst die Entscheidung über den Termin.

B. Kreß: Votum beinhaltet nicht eine Abschaffung des Festes, sondern nur die Frage einer Terminverschiebung!

Votum über Terminverschiebung wurde vom Pfarrer erbeten.

Abstimmung zum Thema: Verschieben ja – 5
nein - 1
Enthaltungen - 5

7. <u>Termin der nächsten PGR-Sitzung:</u> 07. Oktober 2026 19.30 Uhr in St.Urban

<u>Termin der nächsten SBR-Vollversammlung:</u> 20.10.2026 in Gaustadt

Gez. Barbara Bauer-Lieberth

Könnte für die Arbeit im Pfarrgemeinderat die biblische Erzählung von der Hochzeit zu Kana aus dem Johannes-Evangelium ein Leitbild sein?

MIT BIBLISCHEM RAT IN DIE ZUKUNFT

Die Ausgangssituation ist bekannt: Der Bräutigam hat die Lage falsch eingeschätzt. Die Weinreserven reichen nicht aus. In dieser scheinbar ausweglosen Situation zeigen sich verschiedene Haltungen und Phasen, die auch für die Arbeit im Pfarrgemeinderat wichtige Impulse bieten.

Erste Phase: Es braucht Menschen, die aufmerksam auf ihr Umfeld und dessen Veränderungen blicken. Im biblischen Text ist es Maria. Sie sieht was los ist, bringt die Not zur Sprache und zeigt Initiative – ein Vorbild dafür, wie notwendig Beobachtungsgabe auch in schwierigen Situationen ist.

In der zweiten Phase steht der Blick in die Zukunft im Mittelpunkt. Es braucht Menschen, die Mut machen, auch scheinbar sinnlose Aufgaben wie das Wassertragen zu übernehmen, und solche, die erkennen, dass und wie leere Krüge neu genutzt werden können. Danach folgt die dritte Phase: Die Zeit des neuen Weins. Sie bricht unerwartet an, nachdem die Phase des Übergangs und des scheinbar mühsamen Wassertragens überwunden ist. Der neue Wein schmeckt besser als der vorherige. Zeichen dafür, dass aus Herausforderung und Wandel Gutes entstehen kann.

Dort, wo das Fest zu Ende zu gehen scheint, beginnt es neu. Das ist möglich, weil Jesus anwesend ist und alles zum Guten wendet. Es liegt aber auch an den Menschen, die sich engagieren, nicht resignieren, mutig Initiative ergreifen und offen für neue Wege sind – und die die Phase des Wassertragens nicht von vornherein abwerten. Wenn sich die Pfarrgemeinderäte am Rat Marias im Blick auf Jesus orientieren („Was er euch sagt, das tut"), wenn sie außerdem die Vielfalt und Fülle ihrer gottgeschenkten Begabungen wertschätzen und einbringen, dann werden auch künftig die Krüge für die Feste des Lebens im Angesicht Gottes reichlich gefüllt sein – nicht nur in Zeiten des Überflusses, sondern gerade auch in Momenten der Herausforderung.